Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.
Telefon: Tag 2314, Nacht 3546
Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.
Postsparkassenkonto Nr. 144.538.
Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung“ Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.
Manuskripte werden nicht rückgesandt.



# KRAKAUER ZEITUNG

Einzelnummer . . . . 12 h
Monatsabonnement zum Abholen in der Administration K 3·—
Mit Postversand . . . K 3·60

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und Polen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16, für den Balkan bei der Balkan-Annoncenexpedition A. G. in Sofia

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. MILITÄRKOMMANDOS KRAKAU.

IV. Jahrgang. Sonntag, den 19. Mai 1918. Nr. 134.

## TELEGRAMME.

### Die Reise des Kaiserpaares.

Sofia, 17. Mai (KB.)

Kaiser Karl und Kaiserin Zita sind heute auf der Durchreise nach Sofia in Nisch eingetroffen.

### Die Kämpfe im Westen.

#### Stegemann über den Beginn der neuen Schlacht.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Bern, 18. Mai.

Stegemann schreibt im "Berner Bund": Die Zwischenkämpfe im Westen lassen die Angriffsrichtung der zu erwartenden neuen deutschen Gewaltstösse noch nicht erkennen. Die englische Armee befindet sich trotz der rasch und zuverlässig geleisteten französischen Hilfe noch immer in bedrängter Lage.

In den nächsten Tagen werden die Gruppierungen für die neue grosse Schlacht im Westen beendet sein.

### Die amerikanischen Verluste.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Haag, 18. Mai.

Aus Washington wird gemeldet:

Die letzte Verlustliste des Generals Pershing ergibt, dass 120 Amerikaner getötet, verwundet oder vermisst werden.

Die gesamten amerikanischen Verluste sind damit auf 2240 Tote, 3389 Verwundete, 51 Gefangene und 20 Vermisste gestiegen.

### Eine Rede des Generals Smuts.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Rotterdam, 18. Mai.

General Smuts hielt in Glasgow eine Rede, in der er sagte: „Der Feind rüstet sich zu dem gewaltigsten. Er hat einen Erfolg errungen, diesen aber nicht vollständig ausgenützt und nun ist ein weiterer Erfolg unmöglich. Der Krieg hat jetzt unser ganzes Leben beschlagnahmt und wir müssen weiterhin jeden Nerv anspannen, um zu siegen. Das werden wir auch und so wird unser Erfolg über jeden Zweifel erhaben sein. Der Feind hat uns auf ernste Gefahren aufmerksam gemacht, die die Zivilisation bedrohen. Auch die Amerikaner sehen das jetzt ein, sie kommen jeden Monat mit neuen Zehntausenden, um ihren Teil an der Kriegsbürde zu tragen.“

## Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 18. Mai 1918. Wien, 18. Mai 1918.

Die italienische Erkundungstätigkeit an der Südwestfront ist andauernd rege. Die Kämpfe zwischen Osum und Devoli wurden fortgesetzt.

Der Chef des Generalstabes.

## Deutscher Generalstabsbericht.

Das Wolffsche Bureau meldet: Grosses Hauptquartier, 18. Mai.

Berlin, 18. Mai.

**Westlicher Kriegsschauplatz:**

An den Kampffronten nahm die tagsüber schwache Artillerietätigkeit vor Einbruch der Dunkelheit erheblich zu. Starkes Störungsfeuer hielt die Nacht hindurch an. Die Erkundungstätigkeit führte namentlich im Gebiete von Lassigny zu heftigen Nahkämpfen. Mehrfach wurden Gefangene eingebracht. Gestern wurden 16 feindliche Flugzeuge und ein Fesselballon abgeschossen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

### Erhöhte Gefechtstätigkeit in der Champagne.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Berlin, 18. Mai.

Laut Baseler Blätter meldet eine halbamtliche Note der „Agence Havas“, dass nördlich von Toul und nordöstlich von Reims die Artillerietätigkeit seit zwei Tagen ausserordentliche Verstärkung erfahren haben.

Der Geschützdonner hält Tag und Nacht an. Auch die Fliegertätigkeit hat in diesem Kampfabschnitt zugenommen.

### Gerüchte von einer Friedenskonferenz.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Köln, 18. Mai.

Die „Kölnische Zeitung“ gibt eine Meldung des „Berner Tageblatt“, wieder, wonach die Rede davon sei, eine Konferenz der neutralen Staaten zu organisieren, um eine Friedensbewegung auf breiter Grundlage in die Wege zu leiten.

Die Westschweizer Blätter behaupten, dass der türkische Botschafter in Berlin nach Konstantinopel abgereist sei, um für den Fall einer solchen Besprechung die nötigen Weisungen einzuholen.

### Die Errichtung von Kreisregierungen in Böhmen.

#### Verlautbarung am 19. Mai.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Wien, 18. Mai.

Wie das „Fremden-Blatt“ von zuständiger Seite erfährt, gelangen die Ministerialverordnungen über die Errichtung von Kreisregierungen im Königreich Böhmen morgen im Reichsgesetzblatt zur Verlautbarung.

### Bevorstehender Rücktritt des italienischen Kabinetts.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Genf, 18. Mai.

Französische Blätter erfahren aus Rom, dass der Rücktritt des Kabinetts Orlando bevorstehe

## Der Prozess gegen den Zaren.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Rotterdam, 18. Mai.

„Daily Mail" meldet aus Moskau:

Trotzkij wurde in den Ausschuss gewählt, der den Zaren in den nächsten Tagen vernehmen wird.

Die Verhandlung wird in Tobolsk stattfinden. Nach Abfassung des Protokolles wird der Rat der Volkskommissäre zu beschliessen haben, ob der Zar nach Moskau gebracht werden kann oder nicht.

## Die Korruption im zaristischen Russland.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Berlin, 18. Mai.

Der „Prawda" zufolge hat die Sowjetregierung in Moskau durch das Justizministerium eine Untersuchung über die Verwendung der Kriegskredite unter der Regierung des Zaren eingeleitet.

Es soll über die Hälfte von gewissen Geldern verschwunden sein.

## Unruhen an der finnisch-russischen Grenze.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Kopenhagen, 18. Mai.

An der finnisch-russischen Grenze herrscht ständige Unruhe.

An verschiedenen Stellen, besonders an der Murmanbahn, haben sich Scharen finnischer Revolutionäre mit der russischen Roten Garde vereinigt.

## Belagerungszustand in Tunis.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Karlsruhe, 18. Mai.

Schweizer Blätter melden, dass in der französischen Kolonie Tunis der militärische Sicherheitszustand erklärt wurde.

## Kontrolle der Budapester Märkte durch den Ernährungsminister.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Budapest, 18. Mai.

Ernährungsminister Prinz Ludwig Windischgrätz fand sich in den letzten Tagen inkognito in allen grösseren Markthallen der Hauptstadt ein und fragte die dort einkaufenden Hausfrauen, ob sie irgend welche Klagen über die Marktzustände hätten.

Auf diese Weise wurde der Ernährungsminister über eine Reihe von Klagen informiert, die sich besonders auf die Nichteinhaltung der Höchstpreise bezogen. Er verfügte sofort strengste Bestrafung der Schuldtragenden.

## Lokalnachrichten.

**Die nächste Nummer unseres Blattes erscheint Montag, den 20. zur gewohnten Stunde.**

**An unsere Leser. Infolge Papiermangels sehen wir uns zu unserem Bedauern genötigt, auf die Ausgabe einer „Pfingstbeilage" verzichten zu müssen.**

**Die Zensurlücke** in der gestrigen Nummer unseres Blattes hat u. a. auch ein Zitat aus der Abendausgabe des „Czas" vom 16. Mai enthalten. Wir behalten uns vor, über die einseitige Art der Zensur bei den Wiener Zentralbehörden Beschwerde zu führen.

**Ein dreitägiger Parteitag** der polnischen Sozialdemokratie Galiziens und Schlesiens begann heute in den Sälen des Arbeiterverbandes.

**Verbesserung der Fahrordnung.** Zwecks teilweiser Verbesserung der bestehenden eingeschränkten Fahrordnung wird vom 20. Mai l. J. angefangen ein unbedingter Aufenthalt nachstehender Personenzüge in Stationen, in welchen selbe bis nun keinen Aufenthalt gehabt haben, vorgeschrieben. Es werden anhalten: Zug Nr. 15 in Słotwina-Brzesko, Czarna und Ropczyce. Zug Nr. 16 in Podłęże, Słotwina-Brzesko, Czarna und Ropczyce. Zug Nr. 22 in Ropczyce. Zug Nr. 27 in Podłęże, Czarna, Ropczyce und Trzciana. Zug Nr. 28 in Czarna, Ropczyce und Trzciana. Ausserdem werden mit demselben Tage nachstehende, derzeit gesperrten Personenhaltestellen wieder eröffnet werden: Barcice, Borek Fałęcki, Dąbrówka, Dąbrówki Breńskie, Jankowa, Kłęczany, Libusza, Łososina, Łowczów, Milik, Moszczenica, Pawel Mała, Pławna, Polanka Karol, Prusy, Pustków, Rzemień, Siepietnica, Szaflary-Ładownia, Szalowa, Tuszów Narodowy, Wieczysta, Wierhomla und Żegiestów-Bad.

**42 Ortschaften** in der Umgegend Krakaus sollen durch eine besonders geschaffene Expositur bei der Zentrale für den Wiederaufbau Galiziens, wiederhergestellt werden. An der Spitze dieser Expositur steht Architekt Wacław Krzyżanowski.

**Einen Kurs für Schuhreparaturen** eröffnet das Landespatronat für Handwerk und Kleingewerbe, Smoleńskagasse 14, in Krakau. Es werden — infolge Mangels an männlichen Kräften — Mädchen, über 14 Jahre alt, mit Volksschulbildung und physischer Leistungsfähigkeit aufgenommen, ausgebildet und mit Subventionen beteilt. Gesuche können unter oben angeführter Adresse eingereicht werden.

**Der Mörder Felix Kozłowski,** der einem Wiener Gefängnis vor einer Zeit entsprungen ist, wurde in Czestochau verhaftet und der österreichischen Feldgendarmerie übergeben.

**Heuriger bei den Deutschmeistern.** Sonntag, den 19. und Pfingstmontag, den 20. „höchster Heuriger" in Rakowice (Kavalleriekaserne-Offiziersgarten) bei Wiener Musik und Gesang. Beginn: 4 Uhr nachmittags. Offiziere der Krakauer Garnison mit ihren Angehörigen werden hiezu höflichst eingeladen.

**„Um eine Million"** zu gewinnen, sollte Niemand versäumen, sich an der Oesterr. Klassenlotterie zu beteiligen, deren Ziehung I. Klasse bereits am 11. Juni stattfindet. Beinahe 20 Millionen kommen binnen fünf Monaten zur Verteilung und wende man sich unverzüglich per Postkarte an die bekannte Geschäftsstelle Josef Stein, Wien, I., Wipplingerstrasse 21. die noch in der Lage ist, Aufträge auf Lose I. Klasse prompt auszuführen.

## Eingesendet.



## Kleine Chronik.

**Zwischen Deutschland und der Schweiz** ist infolge Scheiterns eines neuen Wirtschaftsabkommens der vertragslose Zustand eingetreten. Die Schweiz hat sich eine Ueberlegungsfrist bis 22. ds. erbeten.

**In Deutschland** wird die Mehlquote von 200 Gramm auf 160 Gramm pro Tag herabgesetzt. Für den Ausfall an Mehl wird, mangels Fleisch eine reichlichere Ausgabe von Zucker folgen.

**Der direkte Bahnverkehr Kairo-Palästina** ist durch die Fertigstellung der neuen Drehbrücke, die bei Kantara über den Suezkanal führt, am 15. ds. M. eröffnet worden.

## Verschiedenes.

**Bildhauerkunst und Kriegskunst.** Von einer Unterhaltung zwischen dem berühmten Bildhauer Canova und dem ersten Napoleon weiß ein italienischer Biograph des Künstlers das Folgende zu berichten, das während eines Krieges nicht ohne aktuellen Wert ist. Canova soll häufig bei Napoleon und Josephine geweilt haben, die ihn sehr schätzten, weshalb sich der Künstler gegen Napoleon wohl etwas erlauben durfte. Einst nun sagte scherzend Napoleon: „Sie machen Eroberungen in Marmor: sie sind härter als die meinigen." — „Und daher dauerhafter," antwortete Canova und beschwor Napoleon, auf seinen Trophäen auszuruhen, seine Macht zu befestigen und sein Schicksal, das so oft durch den Sieg bestimmt worden war, diesem nicht mehr auszusetzen. Der Kaiser lachte über die Furcht des Bildhauers. „Ich liefere neue Schlachten," antwortete er, „sowie Sie neue Statuen machen." — „Da ist aber doch ein großer Unterschied dabei," entgegnete der Künstler. „Ein Künstler darf nie in der Vervollkommnung seiner Kunst stehen bleiben; hierbei können wir nur von Eroberung zu Eroberung fortschreiten. Nur Mittelmäßigkeit kann wähnen, das Ziel erreicht zu haben. Aber den Krieger erwarten tausend Gefahren auf dem Wege des Ehrgeizes. Denken Sie an Cäsar und zahlreiche andere!" — „Sie fürchten auch für mich im Voraus die Iden des März?" — „Ach, ich fürchte weniger Ihren Tod als Ihre Niederlage!" — „Ich werde das Eine noch das Andere. Beide finden mich so unbeweglich wie Ihre Statuen da!" Der Biograph erzählt noch, daß Napoleon es schmerzlich vermißte, daß Canova ihm nicht zur Vermählung mit Marie Luise gratuliert hatte, und es ihn wissen ließ. „Konnte ich Ihnen Glück wünschen," sagte Canova bei der nächsten Begegnung, „Glück wünschen, da Sie sich vom Glücke geschieden haben?"

**Die Blume in der Technik.** Die Verwendung von Blumen in der Technik (Architektur und Ornamentik) läßt sich von drei Gesichtspunkten aus betrachten. Die einfachste und zugleich wohl älteste ist die Ausbildung ganzer Architekturteile in Blumenform. Als bekanntestes Beispiel hierfür nennen wir die Lotosblumen- und Lotosknospen-Kapitäle der alten Aegypter. Weiterhin dienen Blumen zur selbständigen Ausschmückung von Architekturteilen, wie z. B. bei den Römern die Hängerosen (Rosetten), die ungemein plastisch wirkten. Auch das Mittelalter hat diese Blumenform, besonders am Schlußstein von Gewölben zur Anwendung gebracht und sie hat sich durch die Renaissance-Periode hier auch bis in die Neuzeit zu behaupten gewußt. Dasselbe gilt von den gotischen Endigungen an Turmspitzen und dergl., die wir als „Kreuzblume" kennen, die aber nicht immer Blumen auch wirklich nachahmen. Endlich treten Blumen, meist in Verbindung mit Rankenwerken, als mehr nebensächliche, dabei aber doch äußerst wirksame Ausschmückung von Architekturteilen auf. In dieser Weise dienten die ornamentalen Flächendekoration im ägyptischen, im assyrisch-babylonischen und auch im griechischen Stil besonders Lotos, Palmette und Rosette. Das handartige Ornament sehen wir in klarer Darstellung zum ersten Male im römischen Stil auftreten. Es erscheint besonders wirkungsvoll an Friesen, wie im Tempel der Vesta zu Tivoli. Oft wird es von zierlichen Putten gehalten oder an Kandelabern befestigt dargestellt, wie im Tempel der „Fortuna virilis" zu Rom. Wenn die Blumengehänge weit herabhängt, ist der umschlossene Raum wohl durch einen schönen Frauenkopf oder eine Satyrmaske belebt. Die Renaissance bereicherte dieses Blumengehänge der Antike noch in der reizendsten Weise und hauptsächlich in dieser Form ist die Blume der Architektur auch in den uns geläufigen modernen Stil übergegangen.

**Reisanbau in Serbien.** Da sich das Klima des erbischen Okkupationsgebietes für den Reisnbau eignet, hat sich die Wirtschaftsabteilung es Militär-General-Gouvernements entschlossen, n diesem Jahre versuchsweise Reis auf kleineren Komplexen, bei denen die wesentlichen Vorbeingungen dazu bestehen (künstliche Bewässeung), anzubauen. Solche Versuche werden in en Gegenden von Scharkovo, Kruschewaz und Valjevo angestellt, und es ist Hoffnung auf ein utes Resultat vorhanden, falls die Witterung ine entsprechende sein sollte.

# Milizheer oder stehende Armee.

Von Oberleutnant Karl Egli.

II.

Betrachten wir nun noch kurz die finanziellen Opfer, die der nichtdiensttaugliche Mann der Militärsteuerpflicht zu bringen hat. Der Militärpflichtersatz besteht aus einer Personaltaxe von 6 Franken und einem Zuschlag von 1.50 Franken für je 000 Franken reines Vermögen und je 100 Franken eines Einkommen; die höchste Steuer soll jedoch 000 Franken im Jahr nicht übersteigen. Die Militärsteuerpflicht dauert vom 20. bis zum 40. Altersjahr, somit 20 Jahre; wird sie während eines Jahres nicht bezahlt, so wird der Fehlbare zwangsweise zu Arbeitsleistungen (Kasernenreinigen usw.) während 10 bis 14 Tagen herangezogen. Die Einnahmen des Staates aus dem Militärpflichtersatz beliefern sich im Jahre 1900 auf 3,494.195.46 Franken; im Jahre 1911 auf 4,409.836.18 Franken bei einer Bevölkerung von rund 3.5 Millionen.

Alle Wehrpflichtigen, also auch die Militärsteuerpflichtigen, die in keiner der drei Heeresklassen eingeteilt, aber doch imstande sind, die im Interesse der Landesverteidigung nötigen Hilfsarbeiten zu leisten, werden unter die Hilfsdienstpflichtigen eingereiht, wo sie zu Hilfsarbeiten bei der Mobilmachung, beim Heer und bei den Dienstzweigen sowie bei den Behörden verwendet werden. Entsprechend ihren Berufen sind sie schon zu Friedenszeit in Hilfsdienstgattungen eingeteilt, haben aber dort keinen Instruktionsdienst zu leisten, sondern werden erst bei Kriegsgefahr verwendet. Es sind folgende Gattungen im Hilfsdienste formiert: Pioniere, Radfahrer, Führer und Träger, Elektriker, Signalisten, Werkstätte, Sanität, Bäcker, Metzger un dKochmannschaft, Magazineur, Train und Platzdienst. So war schon lange, bevor jetzt in den kriegführenden Staaten die Zivildienstpflicht auftauchte, in der Schweiz eine ähnliche Nutzbarmachung aller nicht im Heere eingeteilten Arbeitskräfte organisiert worden.

Ein fernerer Punkt, der gegen das System der stehenden Heere ins Feld geführt wird, ist die finanzielle Frage. Zweifellos hat die militärische Rüstung der Großstaaten schon vor dem Kriegsausbruch jährlich riesige Summen verschlungen und nicht zu Unrecht wird befürchtet, unter Berücksichtigung der wohl nie geahnten Höhe des heute im Kriege erreichten Rüstungsstandes, daß diese Auslagen sich nach dem Friedensschluß noch vermehren werden. Genaue Angaben über die Kosten eines stehenden Heeres vor dem Kriege liegen mir nicht vor, so daß hier leider in dieser Beziehung kein Vergleich gezogen werden kann zwischen stehendem Heer und Milizarmee; aus den nachstehenden Angaben geht aber klar hervor, daß in der Schweiz der Aufwand an finanziellen Opfern für die Armee in Friedenszeiten ebenfalls ein ganz beträchtlicher gewesen ist.

Im Jahre 1900 betrugen die Gesamteinnahmen der Schweiz rund 101.03 Millionen Franken, die Auslagen dagegen 102.75 Millionen, wovon 27.70 Millionen für das Heer; im Jahre 1911 standen 172.43 Millionen Franken Einnahmen, 172.69 Millionen Franken Auslagen, wovon 44.77 Millionen für das Heer, gegenüber. Perzentuell berechnet beliefen sich demnach 1900 die Heeresauslagen auf 26.96 Prozent aller Auslagen, 1911 dagegen nur noch 25.93 Prozent, trotzdem sie rein zahlenmäßig um mehr als ein Drittel gestiegen waren. Wird die Bevölkerungszahl der Schweiz für das Jahr 1911 mit rund 3.5 Millionen Einwohner angenommen, so fallen in diesem Jahre auf jeden Kopf 13.60 Franken Militärauslagen. Bei gleicher Belastung pro Kopf würden in einem Großstaat mit 80 Millionen Einwohner die jährlichen Auslagen für das Heer 1088 Millionen Franken betragen! Soviel was die schweizerische Milizarmee im Frieden anbelangt.

Jetzt während der Dauer des europäischen Krieges haben sich dort die Verhältnisse der Lage entsprechend verändert, ohne daß die Armee gezwungen gewesen wäre, aktiv für die Unabhängigkeit des Landes einzugreifen. Am 31. Juli 1914 wurde in Anbetracht der damals kritischen Situation im Ausland vom schweizerischen Bundesrat die Pikettstellung der ganzen Armee anbefohlen, das heißt, es durfte von diesem Zeitpunkt an kein Wehrmann mehr ohne die Erlaubnis der zuständigen Behörde das Land verlassen. Zudem wurde an diesem Tage bereits die Mobilmachung der Landsturmgrenzdetachements angeordnet, die sofort den Grenzschutzdienst übernahmen. Bereits am 1. August, dem schweizerischen Nationalfeiertag, beschloß dann der Bundesrat die Mobilmachung der ganzen Armee und als erster Mobilmachungstag wurde der 3. August festgesetzt. Während Monate hindurch war nun die Armee unter den Fahnen, jederzeit bereit, einem Durchbruchsversuch dieser oder jener kriegführenden Partei durch schweizerisches Gebiet Einhalt zu bieten. Erst nachdem sich die Lage auf den Kriegsschauplätzen einigermaßen geklärt hatte, das heißt, dort mehr weniger stabile Verhältnisse eingetreten waren, konnte daran gedacht werden, Teile der Armee zu demobilisieren und nach Hause zu entlassen. Die unter den Fahnen behaltenen Truppen — mehrere Divisionen — waren aber stets stark genug, um Ueberraschungen entgegenzutreten und gleichzeitig die neuerliche Mobilmachung und den Aufmarsch der übrigen Armee zu sichern. Diese Grenzschutztruppen werden seit dem Frühling 1915 periodisch von wieder unter die Fahnen berufenen Divisionen abgelöst, in dem Maße, daß jede Einheit jährlich mindestens einmal zu einem mehrmonatigen Grenzschutzdienst herangezogen wird. Im Durchschnitte dürfte jeder schweizerische Wehrmann seit 4. August 1914 bis heute ungefähr 540 Tage = 1½ Jahr unter der Fahne gedient haben. Die so geopferte Zeit fällt um so mehr ins Gewicht, als es sich hier ja lediglich um die Präventivmaßnahmen eines Staates handelt, der, ohne irgend einen Eroberungskrieg führen zu wollen, heute oder morgen noch durch die Verhältnisse gezwungen werden kann, aktiv in den Weltkrieg einzugreifen, lediglich um sein Gebiet und seine Unabhängigkeit zu schützen. Ohne daß an der Staatsverfassung oder am Wehrgesetz irgend eine entsprechende Aenderung vorgenommen wurde, sondern vielmehr nur in Erfüllung der durch diese Gesetze vorgeschriebenen Aufgaben hat sich aus dem schweizerischen Milizheere jetzt in Kriegszeiten eine mehr oder weniger stehende Armee mit allen ihren Begleiterscheinungen herausgebildet.

In vorderster Linie dieser Begleiterscheinungen steht auch hier wiederum die finanzielle Frage. Eine derartige Verlängerung der Dienstzeit vergrößerte ganz naturgemäß auch die Auslagen für das Heer. Genau wie die kriegführenden Staaten leidet auch die Schweiz unter diesem Drucke; ebenso wie dort mußten auch hier die vermehrten Kosten auf dem außerordentlichen Wege der Kriegsanleihe, unter dem Titel Mobilmachungsanleihe gedeckt werden. Die hierfür notwendig gewesene Summe beläuft sich bis heute auf rund 1¼ Milliarde oder 350 Franken auf den Einwohner.

Es ergibt sich also somit unter Berücksichtigung des Zweckes der schweizerischen Armee, der in Artikel 195 der Militärorganisation wie folgt festgelegt ist: „Das Heer ist bestimmt, zur Behauptung der Unabhängigkeit des Vaterlandes gegen außen und zur Handhabung von Ruhe und Ordnung im Innern“ und woraus hervorgeht, daß dieses Land nicht beabsichtigt, irgendwelchen Angriffskrieg zu führen, daß die Opfer an Zeit und Geld die eine lediglich diesen genannten Zwecken dienende Milizarmee fordert, relativ genommen ziemlich die gleichen bleiben, wie die einer stehenden Armee eines Großstaates. Dieser genießt zudem noch den Vorteil, daß ihm nicht durch Neutralitätsverträge die Hände gewissermaßen gebunden sind wie der Schweiz, er also jederzeit über seine Armee frei verfügen kann, während die Schweiz zu Zeiten der Kriegsgefahr durch die Verträge gezwungen ist, erst den feindlichen Angriff abzuwarten, bevor die Armee die Waffen wirklich gebrauchen darf.

Die Frage aber, ob auch die übrigen Forderungen und Opfer, die das Milizsystem an Staat und Bürger stellt, in diesem oder jenem anderen Staate erfüllt werden, mag an Hand des Urteils erwogen werden, das im Jahre 1910 der damalige Chef des österreichischen Generalstabes, General Franz Conrad von Hötzendorf, über das schweizerische Heer fällte: „Von wärmster Vaterlandsliebe getragener, angeborener soldatischer Sinn jedes Einzelnen; große physische und intellektuelle Veranlagung für den militärischen Dienst; als Folge davon reges Interesse an letzterem, willige Disziplin und freudige Ausdauer bei jedweden Leistungen; weise Förderung dieser Anlagen durch staatliche Institutionen, welche den Wehrmann schon von Jugend auf militärisch erziehen; berufsfreudiges, mit größtem Eifer an seiner militärischen Fortbildung arbeitendes Offizierskorps, zielbewußte militärische Leitung, stetes Erfolgen aller militärischen Neuerungen und Nutzbarmachung derselben für das eigene Heerwesen unter munifizenter Gewährung der finanziellen Mittel.

Es ist erklärlich, daß bei solchen Vorbedingungen — aber auch nur bei solchen — mit dem Milizsystem so vorzügliche Erfolge erzielt werden, wie dies in der Schweiz der Fall ist.“

## Theater, Literatur und Kunst.

**Wohltätigkeitskonzert.** Dienstag, den 14. ds. fand im Sokolsaal zugunsten des „Fürstbischöflichen Komitees“ ein Abend statt, bei dem Marya Kozłowska Werke von Słowacki, Tetmajer, Ostrowska, Staff, Zbierzchowski und Żypowski vortrug, während Albert Tadlewski Chopin spielte. Beide Künstler errangen reichen Beifall. Bei dem Konzert wirkte auch der Flötist Gablenz und die Harfenistin Frank-Tandler erfolgreich mit. Der Saal war ausverkauft und dem edlen Zwecke dürfte ein namhafter Betrag zufliessen.

**„Die Weltbühne“**, der Schaubühne XIV. Jahr, Wochenschrift für Politik, Kunst, Wirtschaft, herausgegeben von Siegfried Jacobsohn, enthält in der Nummer 20: Krieg und Frieden, von Germanicus — Beeinflussung der Presse, von Johannes Fischart — Legende, von Herbert Ihering — Wedekind, von Alfred Polgar — Tagebuch des Urlaubers, von Peter Panter — Ergebnisse, von Alfred Grünewald — Vorleser Karl Kraus, von S. J. — Ruskij Tschilowjek, von Fritz Reck-Malleczewen — Hohenlohe, von Alfons Goldschmidt — Antworten. — Die „Weltbühne“ erscheint wöchentlich und kostet 50 Pf. die Nummer, 5 Mark vierteljährlich, 16 Mark jährlich. Probenummern kostenfrei durch alle Buchhandlungen und Postanstalten sowie durch den Verlag der Weltbühne, Charlottenburg, Dernburgstrasse 25.



### Kriegsalbum

des k. k. Schützenregimentes Nr. 20.

Das Gedenkbuch des Schützenregimentes Nr. 20 will der Mit- und Nachwelt ohne Sage und Märchen, sondern als wahre Wirklichkeit seine herrischen Taten im Weltkriege erzählen. Die gewaltige Kraftentfaltung des eigenen Ich in diesem ausgesprochenen Volkskriege wird im Kriegserinnerungswerke des 20-ger Schützen in Wort und Bild zur Geltung kommen. Um das Album umfassend und lückenlos zu gestalten, wendet sich die Schriftleitung an alle jetzigen und einstigen Angehörigen des Regimentes, an die Familien, Verwandten und Bekannten der Gefallenen, im Kriege Verstorbenen, Verwundeten, Vermissten, Invaliden oder in Gefangenschaft Geratenen mit der Bitte um Einsendung von Aufzeichnungen, Tagebüchern, Gefechtberichten,

photographischen Aufnahmen oder Negativen, interessanten Feldpostkarten, Skizzen, Gemälden, Karikaturen usw. Das Material wird nach erfolgter Verwendung den Einsendern mit Dank zurückgestellt.

Bestellungen auf das Kriegsalbum (bei Voreinsendung broschierte Volksausgabe K 30·—, Prachtband K 40·—) werden schon jetzt entgegengenommen.

Adresse: Ersatzbaon des k. k. Schützenregimentes Nr. 20, Kriegsgeschichtsgruppe, in Wadowice (Galizien).

## 19. Mai.

**Vor drei Jahren.**

Kämpfe nördlich und südlich des Niemen; die Russen am San blutig zurückgeschlagen; Kämpfe zwischen Pilica und oberer Weichsel und südöstlich Przemyśl. — Günstige Kämpfe nördlich Ypern und südlich Neuve-Chapelle; misslungene französische Angriffe südlich Neuville und im Priesterwalde; Erfolge auf der Lorettohöhe. — Erfolglose Aktionen feindlicher See-Einheiten an den Dardanellen.

**Vor zwei Jahren.**

Campo Molon, Toravo, Col Santo, Mori genommen; die vorgedrungenen Truppen auf italienischem Boden. — Auf dem westlichen Maasufer Gräben beiderseits Haucourt-Esnes; Fliegertätigkeit. — Der französische Gesandte Blondel aus Bukarest abberufen.

**Vor einem Jahre.**

Heftige Kämpfe an der Isonzofront; rege Fliegertätigkeit. — Feindliche Angriffe beiderseits der Strasse Arras-Douai und östlich Monchy, wie auch am Winterberg abgewiesen; Erfolg bei Braye. — 23.000 Tonnen versenkt; im April 1,091.000 Tonnen versenkt.

# FINANZ und HANDEL.

**Das deutsche Kriegswirtschaftsmuseum in Leipzig.** Diese interessante Gründung und die Aussichten ihrer Ausnutzung für wissenschaftliche und praktische Zwecke bespricht Dr. Ferdinand Schmid im neuesten Heft der „Zeitschrift für Sozialwissenschaft". Danach besteht der Plan, die gesamte durch den Krieg umgeformte deutsche Wirtschaft mit den Mitteln eines Museums zu veranschaulichen. Die neuartigen Leistungen von Industrie, Handel und Landwirtschaft, ihre Ersatzstoffe und Ersatzprodukte; die Umgestaltung des Konsums besonders in Ernährung und Bekleidung; die Kriegsleistungen des Eisenbahn- und Wasserstrassenverkehrs sowie tausend andere durch den Krieg beeinflusste Vorgänge des Wirtschaftslebens sollen in Schausammlungen und Schaubildern verdeutlicht werden, damit auch breite Schichten der kommenden Generation die Möglichkeit haben, sich ein möglichst der Wahrheit entsprechendes Bild von den Nöten und Erfolgen der deutschen Kriegswirtschaft zu machen. Es bleibt natürlich mancherlei, das der Anschauung nicht zugänglich gemacht werden kann: hierfür wird eine umfassende Bibliothek und ein die Urkunden zusammenfassendes Archiv geschaffen. Der Verfasser meint, man soll dem Kriegswirtschaftsmuseum von vornherein noch weitere Aufgaben stellen und seine Sammlungen vor allem für die Wissenschaft fruchtbar machen, indem eine Reihe wissenschaftlicher Kräfte an dem Museum tätig werden und an dieser einzigartigen Zentralsammelstelle kriegswirtschaftlichen Materials durch ihre Arbeiten die ökonomische Erkenntnis bereichern helfen. Denn nur so können die Erfahrungen und Lehren der Kriegswirtschaft auch für die spätere Praxis nutzbar gemacht werden, die ja in Zukunft sicher vielfach verwandte Aufgaben zu lösen haben wird, auch wenn wir für lange Jahre von einem neuen Kriege verschont bleiben sollten. Darum schlägt der Verfasser vor, mit dem Kriegswirtschaftsmuseum enge ein wirtschaftswissenschaftliches Institut zu verknüpfen mit besonderen Forschungsaufgaben, Vortragsreihen und ähnlichen Veranstaltungen.

**Kündigung der Meistbegünstigungsverträge durch England.** Bonar Law machte am 13. Mai im Unterhause eine wichtige Mitteilung. Er sagte in Beantwortung einer Anfrage Carsons, dass die britische Regierung die Absicht habe, ähnlich vorzugehen, wie die französische, und alle Meistbegünstigungsverträge zu kündigen. In einem Kommentar dazu sagt das Blatt: Grossbritannien wird damit freie Hand für seine Wirtschaftspolitik erhalten. Bisher ist es durch Handelsverträge mit den Alliierten und den neutralen Ländern gebunden gewesen. So lange die bestehenden Handelsverträge noch in Kraft sind, ist es für Grossbritannien unmöglich, den Dominions und Alliierten eine besondere bevorzugte Behandlung für ihre Einfuhr einzuräumen oder einen Unterschied zwischen den Ländern, nach denen Waren aus Grossbritannien ausgeführt werden, zu machen. Die Kündigung der Verträge braucht nicht notwendig zur Folge zu haben, dass in der britischen Wirtschaftspolitik eine radikale Aenderung eintritt, aber es wird dadurch doch eine solche Aenderung erfolgen.

### Spielplan des Stadttheaters J. Słowacki

Beginn 7 Uhr abends.

Samstag, den 18. Mai: „Brüderliche Seelen" von H. Rostworowski.

Sonntag, den 19. Mai nachm.: „Die Moral der Frau Dulska"; abends: „Der Taube" von St. Krzywoszewski.

### Spielplan des Städtischen Volks-Theaters

Beginn 7 Uhr abends.

Samstag, den 18. Mai: „Orpheus in der Unterwelt".

Sonntag, den 19. Mai nachm.: „Meister und Geselle" und „Ich kann nicht heiraten"; abends: „Der eingebildete Kranke".

### Spielplan des jüdischen Theaters.

Bocheńska 7.
**Direktion: R. JAKOB.**

Beginn 8 Uhr. (Samstag abends etwas später.)

Samstag, den 18. Mai: „**Eine lustige Nacht in Amerika**". Komisches Lebensbild in 4 Akten von R. Woliński.

Sonntag, den 19. Mai nachm.: „**Die beiden Kune Lemmel**". Hochkomische Operette in 4 Akten von Goldfaden; abends: „**Chinke Pinke**". Wunderbar schöne komische Operette in 4 Akten von I. Lateiner.

Montag, den 20. Mai nachm.: „**Die kluge Frau**". Lustige Operette in 4 Akten von R. Woliński; abends: „**Szabes Kojdisz**". Prachtvolle komische Operette in 4 Akten von N. Feinmann.

Dienstag, den 21. Mai: „**Chantsche von Amerika**". Hochkomische Operette in 5 Akten von M. Rakow.

Mittwoch, den 22. Mai: „**Das grüne Weibchen**". Lebensbild in 4 Akten von I. Kobrin.

Donnerstag, den 23. Mai: „**Chinke-Pinke**". Wunderbar schöne komische Operette in 4 Akten von I. Lateiner.






Krondorfer
natürlicher
alkalischer
SAUERBRUNN












BINNEN
5
MINUTEN



## KAUTSCHUKSTEMPEL

Gummi-Typen, Datumstempel, Numerateure, Farbkissen, Stempelfarbe, Email- und Metallschilder erzeugt und liefert prompt

**Aleksander Fischhab**
**Krakau, Grodzkagasse 50.**

## Schuhbänder

Marke „Elastik", ges. gesch. **flach, geflochten** aus prima schwedischer Natronzellulose (Garn-Ersatz), wetterbeständig, besonders dauerhaft, den Bändern aus Eisengarn kaum nachstehend, **schwarz** und **braun**, zirka 1 Meter lang, liefert in Postpaketen

**J. LANDERER, WIEN VI., Liniengasse 39.**

**Probesendung** 2 Gros, sortiert, K 45 franko gegen Nachnahme.

**Vertreter gesucht.**

## Uebersetzungen

von Akten und Schriften jeder Art aus der deutschen in die polnische Sprache und umgekehrt werden übernommen. Anbote zu richten unter **„Z. 12"** an die Adm. des Blattes.

**PALATYN** beste Stoffarbe
**ULTRA** bestes Waschblau
erhältlich bei Firma
**REIM & Co., KRAKAU,**
**RINGPLATZ A—B.**

## KONKURRENZ.

**Neu eröffnete Werkstätte für Damenkleider und Damenkonfektion sowie Kinderkleider**

übernimmt zum Umarbeiten abgenützte Damenkleider und verfertigt dieselbe schnell und sorgfältig nach neuesten Modellen. Uebernahme von allen in das Schneiderfach einschlägigen Arbeiten. **J. Müller, Krakau, Grodzka Nr. 43,** Eingang Senacka 8, III. Geschäft um die Ecke.

## Sanatorium Dr. Schweinburg

Zuckmantel, Oest.-Schlesien.
Physikalisch-diätetische Heilanstalt.
Sämtliche modernen Heilbehelfe.

## ›KLEBIT‹

Klebstoff für Pulver, für Schuhfabriken, Appreturanstalten, Schlichtereien, Buchbindereien, Papier- und Papiersäcke-Industrie, vollwertiger Ersatz für Kleber, Pappe, Dextrin, Stärke, Leim oder Kleister. Höchste Klebkraft. Zu haben in jeder Menge bei

**Brüder Epstein, Teplitz-Schönau, Böhmen**

Als Muster Postpakete Brutto 5 Kilo mit Nachnahme. Vertreter für alle Länder der Monarchie werden gesucht.

## Uhrmacher (Spezialist)

**Reparaturen von Taschen- und Wanduhren aller Systeme und Marken werden auf das Genaueste ausgefertigt.** Da ich mehrere Jahre hindurch bei erstklassigen Schweizer und inländischen Firmen gearbeitet habe, so leiste ich vollständige Gewähr für gewissenhafte Ausführung der mir übergebenen Arbeiten. Preise wie am genauesten. Auf Wunsch werden Reparaturen ins Haus gestellt. — Provinzaufträge werden nach Möglichkeit postwendend erledigt.

**SIMON BORER, KRAKAU, Dietlowska 1, an der Weichsel.**

## 10. k. k. österr. Klassen-Lotterie

Grösster Gewinn **1 Million Kronen bar,** ohne Abzug.

Wir versenden Lose zur 1. Klasse Zieh. 11. und 13. Juni 1918.
1/8 K 5·— 1/4 K 10·— 1/2 K 20·— 1/1 K 40·—
nebst Posterlagschein und erbitten Bestellungen — auch aus dem Felde — mittels Postkarte rasch, da Nachfrage enorm.

**Bankhaus Alex. Suchanek, Brünn** Ferdinandsgasse Nr. 37.

**Grössere Treffer wurden bei mir gewonnen auf:**
Nr. 72.747 K 100.000·— Nr. 15.807 K 10.000
Nr. 72.703 K 10.000·— Nr. 72.776 K 10.000

Am 23. Mai 1918 wird im **Pferdespitale** in **Kobierzyn** bei Krakau um 8 Uhr vormittags eine Anzahl

## ärarischer Pferde

zu mässigen Ausrufspreisen **im Lizitationswege verkauft.** Beginn der Auktion 8 Uhr vormittags. **Pferdehändler** und **Vermittler** haben **keinen Zutritt.** Auch müssen sämtliche Bewerber mit Legitimationen von der Bezirkshauptmannschaft, eventuell Rayonskommando versehen sein, in welchen ersichtlich sein muss, wieviele Pferde der Betreffende kaufen darf.

**Das Spitalskommando.**

# X. Österreichische Klassen-Lotterie!

Ziehung I. Klasse: Schon 11. u. 13. Juni 1918.

**Zur Verlosung und Verteilung kommen (1.—5. Klasse):**

# 19 Millionen 19 Tausend K!

**Folgende Gewinne kommen zur Verteilung binnen fünf Monaten:**

| | | |
|---|---|---|
| 1 | Prämie à | K 700.000 |
| 1 | Haupttreffer à | K 300.000 |
| 1 | „ à | K 200.000 |
| 2 | „ à | K 100.000 |
| 2 | „ à | K 80.000 |
| 1 | „ à | K 70.000 |
| 3 | „ à | K 60.000 |
| 2 | „ à | K 50.000 |
| 3 | „ à | K 40.000 |
| 3 | „ à | K 30.000 |
| 2 | „ à | K 25.000 |
| 11 | „ à | K 20.000 |

nebst vielen vielen tausenden à
**K 10.000, 5000, 2000**
**K 1000, 400** usw.




Viele, viele **MILLIONEN** hatte ich das Vergnügen, in kurzer Zeit an meine werten Kommittenten auszuzahlen.

## Ich offeriere

**solange Vorrat reicht:**

## 1/1 Los K 40.—

| 1/2 Los | 1/4 Los | 1/8 Los |
|---|---|---|
| K 20.- | K 10.- | K 5.- |

Eile geboten **da** Nachfrage enorm :: Vorrat knapp :: !!

**Bestellen Sie** per Postkarte! Zahlung nach Erhalt der Lose per Posterlagschein oder Postanweisung. Prompte Sendung ins Feld!

**Sie können ev. gewinnen 1,000.000 K (Eine Million K)**

# Josef Stein, Wien, I.

Wipplingerstrasse 21 (an der hohen Brücke)

Telegr.-Adr.: „Glückstelle"
TELEPHONE: 37143 und 17255 (Interurb.)

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa, Krakau.